## Suppenküche versorgt Bedürftige an prominenter Stelle

Arme Menschen finden auf dem Ludwigsburger Rathausplatz eine Anlaufstelle, um ein kostenloses Mittagessen einzunehmen.

Von Oliver von Schaewen

lessio Catalanotto bringt das nächste Tablett mit etwa zehn geräumigen A Pappbechern, in denen Gaisburger Marsch dampft. Der 24-jährige Kundenberater der R+V-Versicherungen hilft gerne bei der Suppenküche seiner Firma mit. "Ich hoffe, dass wir eine Menge Leute versorgen können, die in Not sind." Noch hält sich der Andrang an diesem Mittwoch gegen 11.15 Uhr in Grenzen. Einige Menschen stehen aber trotzdem schon an. Schließlich gibt es ein kostenloses Mittagessen - und das kann wertvoll sein, wenn das Geld knapp ist. Möglich macht das auf dem Ludwigsburger Rathausplatz die sechstägige Suppenküche, die kurz zuvor begonnen hat.

Catalanotto ist einer von etwa 60 Mitarbeitern der R+V, die noch bis zum kom-

Die R+V will an ihrem 100. Geburtstag der Gesellschaft etwas zurückgeben. menden Montag tageweise die Tätigkeit wechseln. Die Versicherung der Volks- und Raiffeisenbanken hat sich zum 100. Geburtstag das soziale Projekt auf die Fahnen geschrieben. Die Zusammenarbeit mit der Suppenküche und dem

Advent-Wohlfahrts-Werk (AWW) Ludwigsburg stand bereits im Herbst fest - Monate vor Putins Ukraine-Krieg, der viele Flüchtlinge ins Land brachte. Die Inflation von sieben Prozent verschärft die Lage.

Die Verteuerung trifft gerade wirtschaftlich Schwache. Das wissen auch die Organisatoren auf dem Rathausplatz. Gemeinsam

füllen die Engagierten den Slogan "Mission Miteinander", der auf dem eigens gebauten Tiny House prangt, mit dem das Unternehmen durch Deutschland tourt. "Wir wollen der Gesellschaft an unserem Jubiläum etwas zurückgeben", erklärt Heiner Beckmann, Vertriebsdirektor der R+V, die das Mittagessen von 11 bis 13 Uhr samt Kaffeetafel von 14 bis 16 Uhr finanziert.

Wenig später sitzen die ersten Menschen auf den Bänken und verspeisen die Mahlzeit, die aus einer Suppe der Zentralküche der Karlshöhe, einer Birne und einem Joghurt mit einer Fruchtecke besteht. Es ist 11.30 Uhr und recht früh für ein Mittagessen. "Viele haben schlichtweg Angst, nichts mehr zu bekommen, wenn sie sich nicht zeitig anstellen", erklärt Reinhard Knobloch, der die Suppenküche seit fünf Jahren leitet. "Man kann diese Sorge nicht nachvollziehen, wenn man selbst nicht mit der Angst lebt, wann die nächste Mahlzeit kommt." Die Not sei so groß, dass viele Teilnehmer gleich zwei Portionen verspeisten, wenn sie an der Suppenküche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Ludwigsburger Weststadt teilnehmen.

Die Erste Bür-

germeisterin

findet den

wichtig, um

zu helfen.

Blick auf

Armut

Plötzlich erschallt ein Ruf: "Slavi, wir brauchen dich zum Übersetzen." Gemeint ist Slavici Zgherea, gebürtiger Moldawier, Pastor und Leiter der Landesstelle des Advent-Wohlfahrts-Werks.

Er spricht fließend Ukrainisch und kann sich direkt mit Kriegsflüchtlingen verständigen. Ob jemand ein Essen wirklich braucht, werde nicht eigens überprüft. Zgherea ist froh, dass sich Menschen aus dem AWW-Helferkreis auch für diese Aktion gemeldet haben.

Wertvoll findet auch die Erste Bürgermeisterin Renate Schmetz die sechstägige Suppenküche auf dem Rathausvorplatz. "Ich finde es wichtig, dass die Bürger mitbekommen, dass es Armut gibt", sagt sie, nachdem sie bereits bei der Eröffnung kurz zuvor an die Kinderarmut, die bei zehn bis 20 Prozent liege, erinnert hatte. Die Spendenbereitschaft in Ludwigsburg sei hoch, sie solle aber auch erhalten bleiben. Eine mögliche Stigmatisierung der Gäste auf dem Rathausplatz sei im Vorfeld diskutiert worden, doch gehe man davon aus, dass die Bedürftigen unter sich blieben - man habe deshalb auch nicht den stärker frequentierten Marktplatz als Ort genommen. Bei den Planungen der Togo-Verpackungen sei auf die biologische Abbaubarkeit geachtet worden, versichert Nachschlagchef Knobloch.



An der Ausgabestelle ist schon vor 12 Uhr einiges los.

Foto: Simon Granville